

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 79 (1984)
Heft: 3

Vereinsnachrichten: Intern = Interne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem Schönen Dauer verliehen

Bauberater Max Kopp zum Gedenken

«Was ich tat, war Kleinarbeit im Dienste eines Bauens, das weder verblüffen, noch vergewaltigen will. Ich erstrebte das Stille, das Anständige und das Wertbeständige. Das sind nicht Merkmale eines Stils, es sind Zeichen einer geistigen Haltung, die zu jeder Zeit möglich und auch nötig ist. Diese Haltung findet auch Verständnis und Widerhall beim Volk und es scheint mir, dass sie recht gut übereinstimmt mit den Zielmarken, die sich der Heimatschutz gesetzt hat.»

Max Kopp (1969)

Max Kopp (1891–1984) begeisterte sich so sehr am «Wettbewerb für einfache schweizerische Wohnhäuser», welchen der junge Heimatschutz 1908 veröffentlichte, dass für den Luzerner Gymnasiasten, der das Ende der Belle Époque miterlebte, die Berufswahl feststand. In der Überwindung des verstaubten Firlefanz des Schlösschenstils sah er einen Weg vor sich, für den zu leben sich lohnte. Ihm war das Schöne, das ihm neben dem Guten und Wahren als Antlitz des Ewigen erschien, lebensnotwendig. Dem Schönen wollte er Dauer verleihen. «Es kann mit dem Einklang des Teils und des Ganzen, mit dem Wohlklang der Massverhältnisse und mit dem Sich-Wohlmögen der Materialien begründbar sein, dass so selbstverständlich Schönes entsteht und fort dauert. Es mag aber doch auch von der inneren Harmonie einer Persönlichkeit hohen Geistes und lauterem Gemütes herrühren, dass dergleichen gültig gelingt», sprach Moritz Räder am Grabe.

Vielfältiges Wirken

Die Fähigkeit zum Schauen und die Beseeltheit, Schönes hervorzubringen, führte ihn zur Zeichnung, zur Architek-

tur, zum Heimatschutz. Von der ETH zog es ihn ins königliche München, wo er beim berühmten Theodor Fischer diplomierte. Seit 1924 führte er sein Architekturbüro – vorerst noch gemeinsam mit H. W. Moser – und konnte rasch einen über die Landesgrenzen ausstrahlenden Ruf für seine wohlproportionierten und sachlich gestalteten Einfamilienhäuser erwerben.

Auf das Gemeindehaus Kilchberg, seiner Wohngemeinde, das Saffa-Bauernhaus 1928 in Bern, die Ausstellungspavillons von Valencia, Barcelona, Lissabon und viele andere Bauten folgte der Gestaltungsplan für das Landi-Dörfli, an dessen Ausführung ein begeistertes Architektenteam unter Kopp's Leitung mitwirkte. Es blieb als Inbegriff der Landi dem Schweizervolk in bester Erinnerung. Allen Bedenken der Ideologen des Nochniedagewesenen zum Trotz traf es ins Schwarze.

Noch in der Kriegszeit, die Kopp als Hauptmann und SIA-Zentralpräsident wirken sah, bereitete er ein Arbeitsbeschaffungsprogramm des Heimatschutzes für Dorferneuerungen vor, das Regensberg, Allschwil, Gersau, Zuoz und Realp umfasste. Mit der beratenden Tätigkeit für den Schweizer Heimatschutz ab 1945 und für die eidg. Natur- und Heimatschutzkommission paarte sich eine weitreichende Renovationstätigkeit im Sinn des Denkmalschutzes. Sie umfasste unter anderem die Mühlentenen Richterswil, den Hof des Stockalper Schlosses Brig, die Tellskapelle und das Haus zur Treib am Vierwaldstättersee, das Heimatwerk und die Augustinerkirche Zürich, das Schloss Laufen am Rheinfall. Im Sinn des Landschaftsschutzes war er bei vielen Tiefbauten und auf Rigi Kulm, wo er



das neue Hotel erstellte, beratend tätig.

In Dankbarkeit

Mit den folgenden Worten, die Peter Meyer zum 70. Geburtstag des am 17. Mai 1984 im Alter von 93 Jahren Heimgegangenen in der NZZ publiziert hatte, verbindet sich mein tiefer Dank für die richtungsweisende und überzeugende Haltung Max Kopps, die sein Lebenswerk weiterleben lässt: «Es ist sehr zu hoffen, dass sich auch unter den jüngeren Architekten immer wieder einzelne finden, die einsehen, dass es sich bei konservierenden und restaurierenden Aufgaben nicht um Restbestände einer vergangenen

Zeit handelt, sondern um spezifisch moderne Aufgaben, die die technische Gegenwart stellt, und die sich früher nie gestellt haben. Je deutlicher man sich klar macht, dass nie wieder so gebaut werden wird, wie noch bis zum Ersten Weltkrieg gebaut wurde, desto unausweichlicher wird die Pflicht, jene Bauten und Situationen, die den spezifischen Charakter eines Ortes und damit eines Landes prägen, in gutem Stand zu halten. Denn bei allen positiven Eigenschaften, die Bauten des technischen Zeitalters auszeichnen, haben sie die eine nicht: *unverwechselbare* und damit *heimatliche Situationen* zu prägen.»

Robert Steiner

Erinnerungen an Max Kopp

Am meisten hat mich Max Kopp beeindruckt, wie er in *Gebenstorf* die Lösung fand für die Erhaltung der 1890 erbauten neugotischen Kirche und den Neubau eines Kirchgemeindehauses. Das alte Kirchlein, in dem Pestalozzi geheiratet hatte, war nämlich 1890 durch eine neugotische Kirche ersetzt worden. Mitte der sechziger Jahre sollte diese restauriert werden. Gleichzeitig hatte die Kirchgemeinde vor, ein *Kirchgemeindehaus* zu bauen, wobei aber ein im letzten Weltkrieg erbauter Bunker entfernt werden sollte. Nach Meinung der eidgenössischen Festungsbehörde konnte dieser Bunker wohl entfernt werden, er musste aber einige dutzend Meter weiter vorn auf Kosten der Kirchgemeinde neu erstellt werden. Dies kam natürlich nicht in Frage. So entstand die Idee, die Kirche abzubauen, eine neue zu bauen und im Untergeschoss einen *Kirchgemeindesaal* unterzubringen. An der Kirchgemeindeversammlung stimmte die Mehrheit dieser Lösung zu. Nun bildete sich im Dorf Widerstand gegen den Abbruch der Kirche. Ein Bau-sachverständiger errechnete, dass eine Restaurierung billiger sei als ein Neubau. Sowohl

Architekt als auch Denkmalpflege und Kirchenbehörde waren in dieser ausweglosen Situation hilflos.

Hierauf ersuchte mich die Kirchenbehörde als Gebenstorfer Bürger, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und wenn möglich, eine Lösung zu finden. So wandte ich mich an Max Kopp. In kurzer Zeit unterbreitete er einen Vorschlag, wie man die neugotische Kirche erhalten und den Bunker in ein neu zu erbauendes Kirchgemeindehaus einbeziehen könnte. Auch der Vizepräsident der eidgenössischen Denkmalpflege, Fritz Lauber (Basel), war begeistert von der Idee, da der Erbauer der alten Kirche, Architekt Räber, einer der besten Basler Architekten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war. Schon nach einigen Tagen erhielt ich von ihm ein Gutachten. Er erwirkte von Bern eine Subvention, weshalb auch der Kanton nachzog. Mit der Zusage einer Subvention von 25 Prozent für die Restaurierung der Kirche und den Bau eines Kirchgemeindehauses nach Vorschlag Kopp stimmte die Kirchgemeinde mit grossem Mehr der aufgezeigten Lösung zu.

Josef Killer

Blick auf 1983

Der Schweizer Heimatschutz zieht Bilanz

Statutengemäss wurde am 16. Juni 1984 der Jahresbericht der Delegiertenversammlung vorgelegt und von dieser einstimmig genehmigt. Die *Mitgliederzahl* hat von 22661 im Vorjahr auf 21957 abgenommen.

Erfolgreiche Sektionen

Die Haupttätigkeit der *Sektionen* bestand in Schutz und Erhaltung von Bauten, Siedlungsbildern und Landschaften. Auch nur die wichtigeren Objekte zu nennen, würde den Rahmen dieser Ausführungen sprengen. Zunehmende Bedeutung erhalten andere Aktivitäten. So befassten sich vier Sektionen intensiv mit dem *19. Jahrhundert*; teils waren Nutzungsänderungen für wichtige Bauten zu studieren, und in zwei Fällen wurden gesetzliche Grundlagen für den Schutz ganzer Stadtquartiere aus der Gründerzeit erreicht. Informationstätigkeit erfolgte in Form einer Tonbildschau, einer Ausstellung über verdichtete Bauweise, durch einen Vortragszyklus an einer Volkshochschule und durch Herausgabe von Jahrbüchern. *Abstimmungskämpfe* wurden unterstützt gegen eine unterirdische Parkgarage neben einer Kathedrale, gegen den Abbruch einer Brücke, gegen einen Quartierplan und für das Beschwerderecht der Organisationen, und zwar alle mit Erfolg. Andere Sektionen wehrten sich gegen Nationalstrassen und deren Auswirkungen oder etwa gegen ein Vorhaben der Nagra.

Zentralvorstand

Der *Zentralvorstand* des Schweizer Heimatschutzes (SHS) beschloss Restaurierungsbeiträge im Ausmass von 199000 Fr. Er genehmigte den Entwurf für die Gewässerschutzinitiative II und bewilligte dem betreffenden Komitee 20000 Fr. und unterstützte die Arbeitsgemeinschaft Fuss-

und Wanderwege. Zusammen mit anderen Organisationen sprach er sich für ein Verbot der unnötigen Ultraleichtfliegerei aus. Statutengemäss genehmigte er sodann *Einsprachen und Beschwerden*, die von einzelnen Sektionen eingereicht worden waren, nämlich gegen die Bachverbauung des Poutet im Kanton Freiburg, gegen eine hässliche Antenne auf dem schutzwürdigen Hauptpostgebäude von Lausanne und gegen eine Rodungsbewilligung für eine Autobahnraststätte im Misox. Vor dem Hintergrund der finanziellen Perspektive beschloss der ZV eine Reduktion der Nummern der *Mitgliederschrift* von sechs auf vier.

1991 im Auge

Der *Geschäftsausschuss* bereitete sämtliche Geschäfte des Zentralvorstandes vor. Er beschloss, die Anliegen des SHS mehr über die Presse als durch Werbeaktionen zu verbreiten, was allerdings voraussetzt, dass der SHS Gegenstände von allgemeinem Interesse bekanntzugeben hat. Eine erhebliche Belastung ergab sich aus dem Engagement für die *Stiftung Rosbaud*, deren Anliegen die Errichtung eines alpinen Parks in der Gemeinde Quinto (TI) ist. Der Geschäftsausschuss entschloss sich sodann, die Entwicklungen um die *Zentenaarfeier der Eidgenossenschaft* im Jahr 1991 zu verfolgen, da der SHS dazu einen entscheidenden Beitrag zu leisten hat.

Die *Bauberatung* hatte in einer Unzahl von Fällen Sektionen, Behörden und Privaten beizustehen. Die Fragestellungen betrafen Neu- und Umbauten wie auch Restaurierungen, Umnutzungen und Zonenplanungen.

Die *Rechtsberatung* trat dort in Funktion, wo der SHS aufgrund des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz vom 1. Juli 1966 be-

schwerdeberechtigt ist, also vor allem bei Bauten und Anlagen des Bundes oder wenn schweizerische Inventarobjekte betroffen sind.

Die *Geschäftsstelle* begann mit einer vollständig neuen Belegschaft, die aus drei Personen besteht. Das ausgezeichnete persönliche Verhältnis zum früheren Geschäftsführer erleichterte die Einarbeitung.

In verdankenswerter Weise organisierten die Sektionen Baselland und die Gemeinde Muttenz die *Wakkerpreis-Feier* und die Sektion Jura den *Jahresbott* in Porrentruy.

Hans Gattiker

Der vollständige Jahresbericht wird auf Wunsch von der Geschäftsstelle zugesandt.

Süsse Geschenke

Wer schenkt, will Freude bereiten. Dies gelingt eher, wenn man für den verfügbaren Betrag nicht einfach einen schönen Gegenstand einkauft, sondern verschiedene kleine Freudebringer zu einem anregenden Ganzen zusammenstellt. Ein beliebter Zusatz sind Süsigkeiten. Als Alternative zu den üblichen Pralinés bietet sich unsere *Schoggitaler-Geschenkpäckchen* an, die den Beschenkten gleichzeitig an einer guten Tat beteiligt.

Bestellung

_____ Geschenk-Packung(en) mit 6 goldenen Talern und einem farbigen Poster zum Preis von Fr. 12.-/Packung plus Porto und Verpackung (lieferbar ab Ende August 1984)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: Talerverkauf für Heimat- und Naturschutz, Postfach, 8032 Zürich



Cadeaux doux

Quand on cherche à faire plaisir, et à réunir plusieurs petites choses agréables plutôt qu'un seul objet, on peut toujours offrir des douceurs; mais, pour changer avec les habituels bonbons, on peut recourir à notre paquet-cadeau d'écus de chocolat, qui a en même temps l'avantage de faire participer le destinataire à une œuvre utile. Nous en avons renouvelé la présentation: dans un joli carton vert, six écus d'or, accompagnés d'un poster en couleurs qui explique pourquoi la «prairie sèche» est aujourd'hui de plus en plus menacé.

Commande

_____ paquet(s)-cadeau(x) de 6 écus d'or et un poster en couleurs, au prix de 12 fr. le paquet, plus port et emballage (livrable dès la fin août 1984)

Nom: _____

Prénom: _____

Adresse: _____

Signature: _____

A retourner à:
Vente de l'Ecu d'or,
case postale, 8032 Zurich

Coup d'œil sur 1983

L'an 1983 – assombri par le décès d'Albert Wettstein, qui s'est dévoué pendant une trentaine d'années pour la cause du patrimoine national – a fait l'objet d'un rapport que l'assemblée des délégués a approuvé à l'unanimité.

L'effectif des membres est descendu de 22661 à 21957. De l'activité des sections, trop multiple pour être résumée ici, ressort une intense activité en faveur du patrimoine architectural du XIX^e siècle. Dans deux cas, la protection légale de quartiers urbains entiers a été obtenue. Il faut signaler des combats contre des routes nationales et leurs nuisances, et l'appui accordé lors de plusieurs joutes civiques conclues par d'heureux scrutins: contre un parcage souterrain près d'une cathédrale, contre la démolition d'un pont, pour l'octroi du droit de recours aux organisations de protection des sites.

Le comité central a alloué pour 199000 fr. de subsides de restauration, accordé 20000 fr. au comité de l'initiative II pour la protection des eaux, et soutenu la communauté de travail pour le réseau de chemins pédestres. Il s'est prononcé pour l'interdiction des avions ultra-légers. Il a appuyé divers recours et oppositions de sections (captage d'un cours d'eau fribourgeois, antenne sur la poste principale de Lausanne, autorisation de défrichage dans le Misox). Le bureau a décidé de reprendre nos idées par le canal de la presse plutôt que par des campagnes de propagande, et suit de près la préparation du 700^e anniversaire de la Confédération. Le secrétariat général a travaillé avec une équipe entièrement renouvelée – travail facilité par ses excellentes relations avec l'ex-secrétaire général.

N.B. Le rapport annuel complet peut être demandé au secrétariat LSP.

En mémoire de Max Kopp

Max Kopp (1891–1984) était au Gymnase de Lucerne quand s'achevait la Belle Époque et le style faux château. En 1908, quand le jeune Heimatschutz lança son concours «pour des maisons suisses simples», il fut à tel point enthousiasmé que cela décida de sa vocation. Il obtint son diplôme à Munich sous l'égide du célèbre Theodor Fischer, puis, de son bureau d'architecte (1924) se fit rapidement une réputation jusqu'au-delà des frontières, notamment par ses maisons familiales bien conçues et proportionnées. Il construisit des pavillons d'exposition en Espagne et au Portugal. Il dirigea l'équipe du «Landi-Dörfli» 1939, dont le souvenir devait rester vivace dans la conscience helvétique. Sa fructueuse activité de conseiller technique LSP débuta en 1946. Il joua un rôle important au sein de la commission fédérale des monuments historiques, s'occupant notamment du palais Stockalper à Brigue, des Moulins de Richterswil, de la chapelle de Tell, et, dans le domaine de la protection du paysage, de l'aménagement du Righi-Kulm.

Max Kopp était un homme de goût, ami de la mesure autant que du bon et du beau. Sa modestie égalait sa compétence.